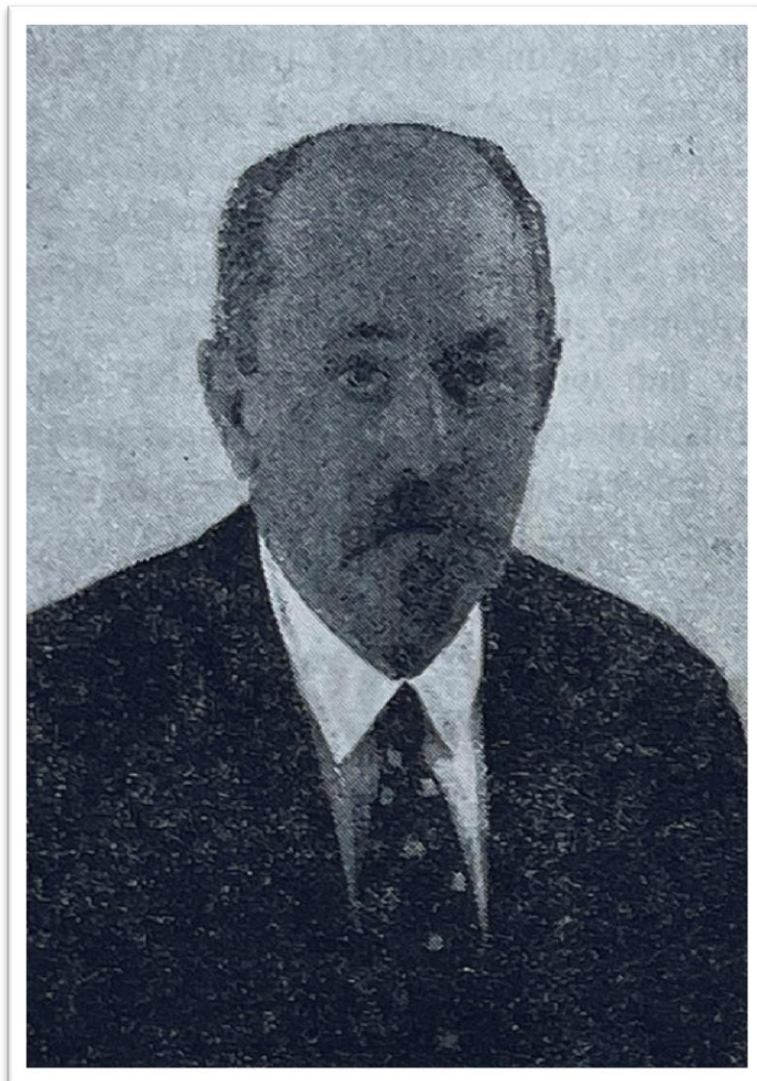


Zum Gedächtnis des Wolgadeutschen Alexander Bier

Durch die Stolypinsche Agrarreform, die den bäuerlichen Einzelbesitz förderte und mit dem Gemeindebesitz und der Gemengelage aufräumte, wurde die Landwirtschaft des großen Agrarstaates einer neuen Entwicklung entgegengeführt. Diese wurde durch den Weltkrieg nur allzu früh abgebrochen und konnte daher nicht die sonst unausbleiblichen starken Erfolge zeitigen. An diesem für das agrarische Rußland, soweit es unter dem Mir-System stand, ausschlaggebenden Werk war für das Wolgagebiet der Wolgadeutsche Alexander Bier aus Warenburg maßgebend beteiligt. Seine Verdienste sind durch den Ministerpräsidenten Stolypin, ja, den Zaren selbst, anerkannt worden. Auch hat die höchste wissenschaftliche Autorität für die russische Landwirtschaftsorganisation, Koefoed, die Arbeit Alexander Biers hoch eingeschätzt. Es kann Alexander Bier und seinem Bruder Friedrich nur als Ehre angerechnet werden, daß sie in der Sowjetpresse, so besonders in der Wolgazeitung „Unsere Wirtschaft“, geschmäht und als „Landwölfe“ zum Kinderschreck gemacht wurden.



Alexander Bier ist am 10. Januar 1870 in Warenburg an der Wolga als Sohn eines wolgadeutschen Großbauern geboren. Nach der Dorfschule und der deutschen Heß-Schule in Saratow absolvierte er die Mittlere Landwirtschaftsschule in Marinowka¹. Hier wurde er nach einer einjährigen Amerikareise und einjährigem Militärdienst als Verwalter angestellt. Nach sechsjähriger Tätigkeit kam er nach Moskau in die weltberühmte Petrowsko-Rasumowski-Akademie. Den Lebensunterhalt und die Studiengelder bestritt er dadurch, daß er während der Ferienzeit Landgüter verwaltete. Nach einer vierjährigen Studienzeit absolvierte er diese Hochschule mit Auszeichnung. Auf den Hochschulabschluß folgte eine Anstellung als Lehrer an einer Landwirtschaftlichen Schule in Uman bis zum Russisch-Japanischen Krieg. Nach dem Kriege ging Bier in den Staatsdienst über. Er arbeitete als „ständiges Mitglied der Landwirtschaftseinrichtungskommission“ in Nowousensk. Koefoed schreibt im Band XX der Berichte des Reichs, und Pr. Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, Berlin 1935 u. a.: „In den Jahren der Durchführung der Stolypinschen Agrarreform hat die Neubildung von Einzelhöfen nirgends im ganzen Russischen Reich eine so großartige Anlehnung erreicht, wie unter den deutschen Kolonisten an der Unteren Wolga. Freilich, der örtliche Leiter der Reform war ein außergewöhnlich tüchtiger Mann und dortiger Kolonist, der in seiner Jugend auf deutschen Farmen in USA gearbeitet hatte; aber sein Erfolg bewies, daß auch der deutsche Bauer keine grundsätzlichen Einwendungen gegen diese Wirtschaft hatte.

Diese Erfolge in kleinem Rahmen erregten die Aufmerksamkeit der höchsten Stellen und führten zum steilen Aufstieg des Diplomlandwirts Alexander Bier im Staatsdienst. Im Verlauf seiner weiteren Tätigkeit wurde er des Öfteren für besondere Verdienste ausgezeichnet und wiederholt zum Zaren geladen. Er wurde zum Staatsrat ernannt und in den Adelsstand erhoben. Als einer von den sieben Landwirtschaftsrevisoren Rußlands erlebte Alexander Bier die Katastrophe der bolschewistischen Revolution.

Nach dem Verluste vieler Angehörigen, nach wiederholten Fluchtversuchen aus dem Gefängnis und einer vierjährigen, mit dauernder Lebensgefahr verbundenen Flucht durch ganz Rußland gelangte er 1922 nach Deutschland. Durch sein tapferes Streben bewährte er sich bis zum Tode.

Wir lassen einen Auszug aus einem Artikel Alexander Biers folgen, der im „Wolgadeutschen“, einer von Georg Löbsack herausgegebenen Zeitung, am 15. Oktober 1923, erschienen ist.

Deutsche Post aus dem Osten, Nr. 4/5 vom April/Mai 1939, S. 6.

¹ Damit ist die Mariinsky-Landwirtschaftsschule gemeint. – *Anm. von A. Spack.*